

Stephan Büttner, Potsdam

Forschungsaktivitäten am Fachbereich Informationswissenschaften der Fachhochschule Potsdam

Im vorliegenden Beitrag wird der Frage nach Forschung an Fachhochschulen allgemein und speziell am Fachbereich Informationswissenschaften der FH Potsdam nachgegangen. Dazu werden zunächst die Rahmenbedingungen der Forschung an Fachhochschulen beleuchtet. Anschließend wird anhand der FH Potsdam dargestellt, welche weiteren Elemente neben Drittmittelprojekten, Forschungssemestern und Publikationen (mit denen Forschung zunächst immer verbunden wird) zur Forschung zählen bzw. für Forschungsaktivitäten förderlich sind. Es zeigt sich, dass Forschung in ihren verschiedenen Facetten für die praxisverbundene Lehre außerordentlich sinnvoll und notwendig ist. Entscheidend für Fachhochschulen ist die direkte Verbindung mit der Lehre. Eine breitere Diskussion in unserer Community über Forschung, insbesondere an Fachhochschulen, ist wünschenswert.

Deskriptoren: Fachhochschule, Forschung, Projekt, Lehre, Praktikum, Veröffentlichung

Research Areas at the Department of Information

Science of the University of Applied Sciences Potsdam

The paper at hand raises the question of research at colleges and Universities of Applied Sciences in general, and displays a closer look at research efforts at the Department of Information Sciences at the UAS Potsdam in particular. It starts with an investigation of the general framework for research at colleges. Taking the example of the UAS Potsdam, it then illustrates additional research elements such as externally funded projects, sabbatical leaves for university teachers and options for publication – which research in general and foremost is associated with. It turns out that research is in its varied facets is extremely useful and necessary for practice-related teaching. An immediate, direct connection with teaching is crucial for colleges.

Keywords: Universities of Applied Sciences, Germany, research, project, teaching, publication

La recherche dans le département des sciences de l'information de la Fachhochschule Potsdam (Université de Sciences Appliquées de Potsdam)

Le présent article décrit la recherche en général dans les universités de sciences appliquées et plus spécifiquement dans le département des sciences de l'information de l'Université de Potsdam. Il éclaire d'abord les conditions générales de la recherche dans les universités de sciences appliquées. Ensuite, en partant de l'exemple de l'Université de Potsdam, il décrit les autres éléments qui, à côté des projets financés par l'extérieur, des semestres sabbatiques et des publications (auxquelles on associe toujours la recherche en premier lieu), font partie des activités de recherche ou qui lui sont profitables. La recherche sous ces diverses facettes s'avère extrêmement utile et nécessaire pour l'enseignement orienté pratique. Pour les universités de sciences appliquées il est crucial que la recherche ait un lien direct avec l'enseignement. Une plus large discussion dans notre Communauté sur la recherche, et en particulier la recherche dans les universités de sciences appliquées, est souhaitable.

Descripteurs: Universités de sciences appliquées, recherche, projet, enseignement, stage, publication

Informationswissenschaftliche Forschung an Fachhochschulen – kein einfaches Themenfeld. Selbst in der eigenen Hochschule passiert es den Studierenden der Informationswissenschaft nicht selten, dass sie gefragt werden: „Bibliotheksmanagement kann man studieren?“ Der vorliegende Beitrag möchte deshalb anhand der FH Potsdam darstellen, wie die Rahmenbedingungen der Forschung an Fachhochschulen sind, welche weiteren Elemente neben Drittmittelprojekten, Forschungssemestern und Publikationen (mit denen Forschung zunächst immer verbunden wird) zur Forschung zählen bzw. für Forschungsaktivitäten förderlich sind und die Diskussion darüber in unserer Community befördern.

Tatsächlich sind Fachhochschulen seinerzeit als reine Lehreinrichtungen mit der sehr hohen Lehrbelastung von

18 SWS und einer viel geringeren Forschungskapazität gegründet worden, Forschung an den Fachhochschulen war in den Hochschulgesetzen der Länder zunächst nicht vorgesehen. Dies war auch der Grund dafür, dass die Gründung von Fachhochschulen als „Weg in die falsche Richtung“ bezeichnet wurde¹.

Heute ist der Forschungsauftrag auch für Fachhochschulen in allen Landeshochschulgesetzen verankert und orientiert sich am Humboldt'schen Bildungsideal der Einheit von Lehre und Forschung. Für die Fachhochschulen vor allen Dingen die angewandte Forschung. Im Brandenburger Hochschulgesetz steht beispielsweise²:

„Die Fachhochschulen erfüllen ihre Aufgaben ... insbesondere durch *anwendungsbezogene* Lehre und entsprechende Forschung.“ (§ 3 Abs. 1). Und weiter heißt es in § 45 Abs. 3: „Fachhochschulen können Professuren mit Schwerpunkt in der Forschung einrichten.“

Einer der wesentlichen Unterschiede zu Universitäten besteht darin, dass sich der Auftrag zur Forschung an die Fachhochschule insgesamt richtet, nicht an die einzelnen Professoren. Die Professoren haben die „Wahl“, ihr volles Lehrdeputat (18 SWS) zu erfüllen oder Forschungsprojekte einzuwerben und ihr Deputat entsprechend zu reduzieren. Forschung hat also, zumindest von den Rahmenbedingungen her, einen festen Platz an den Fachhochschulen erhalten.

Forschung in unserer informationswissenschaftlichen Fachdisziplin bedeutet vor allem Forschung in einem sich durch sehr hohe Dynamik auszeichnenden Wissenschaftsgebiet, die im Wesentlichen begründet ist durch die rasanten Entwicklungen der Informations-technologie sowie der damit zusammenhängenden gesellschaftlichen Veränderungen. Dies macht aber auch eine Vorhersehbarkeit der inhaltlichen Weiterentwicklung der Fächer schwerer. Bibliotheken und Informationsinfrastruktureinrichtungen sind Innovationswerkstätten und haben sich, nach anfänglichem Zögern, diesem ständigen technologischen Wandel angepasst, „welche besondere Anforderungen an die laufende Aktualisierung, Skalierbarkeit und Datenmigration stellen“³ Technikbasierte Informationsdienstleistungen dominieren, oft hat man gar den Eindruck sie stellen bereits die Lösung dar. Dabei sind sie doch eigentlich (nur) Tools zur Lösung, die eine „intellektuelle Bearbeitung, Beratung und Schulung, sozialer Einbettung und Verräumlichung von Informations- und Bildungsdienstleistungen notwendig“ machen.⁴ Ceynowa

bemerkt dazu „[...] dass der Medienwandel im deutschen Bibliothekswesen nahezu vollständig vollzogen ist: Wo immer es sinnvoll ist, denken Bibliothekare in den Kategorien der digitalen Welt und bieten ihre Dienste entsprechend an“.⁵ Sie stehen damit durchaus im Widerspruch zum Image des Berufsbilds in der Öffentlichkeit, das nach wie vor eher traditionell orientiert ist, wie das Beispiel in der Einleitung zeigt.

Welche Strategie verfolgt in diesem Kontext der Fachbereich Informationswissenschaften an der FH Potsdam? Im Zusammenhang mit der Akkreditierung des konsekutiven Masterstudiengangs „Informationswissenschaften“ wurde ein Forschungskonzept erarbeitet, das alle Forschungsaktivitäten erfasst⁶. Ausgangspunkte sind die o. a. dynamische Entwicklung in der informationswissenschaftlichen Profession auf der einen Seite sowie das integrative Potsdamer Modell andererseits. Die integrative Ausbildung der drei Studiengänge Archiv, Bibliotheksmanagement und Information und Dokumentation nimmt z. Z. über 60 Prozent in Anspruch. Das Markenzeichen dieser integrativen Ausbildung ist die relativ starke Ausrichtung auf Informationstechnologie. Dieses Potsdamer Modell hat in letzter Zeit, bedauerlicherweise viel, auch in den Medien, für Diskussionen gesorgt. Dabei ist dies letztendlich Ausdruck der dynamischen Entwicklung und der Suche nach Lösungen.⁷

Für die Forschungsaktivitäten bedeutet dies zweierlei, erstens die Notwendigkeit sich ständig den aktuellen Entwicklungen anzupassen, Folien von vor mehreren Jahren sind in der Lehre i. d. R. nicht mehr verwendbar und zweitens dass eine inhaltliche Fokussierung auf einzelne Forschungsthemen weder möglich noch wünschenswert ist. Das Forschungskonzept des Fachbereichs benennt deshalb auch mehrere relevante Themengebiete (in alphabetischer Reihenfolge)⁸:

- Digitale Archivierung/Records Management
- Digitalisierung
- Forschungsdatenmanagement
- Historische Bildungsarbeit
- Informations-Visualisierung
- Metadaten- und Ontologieentwicklung
- Public understanding of science
- Semantic Web/Linked Data
- Transferwissenschaft
- Virtuelle Forschungsumgebungen

¹ Umstätter (2001).

² Brandenburgische Hochschulgesetz (2008).

³ Kaiser (2008).

⁴ StEp 2015 (2007).

⁵ Ceynowa (2011).

⁶ Hobohm, Neher (2011).

⁷ Vgl. Studienreform an der FH Potsdam (2011), Ockenfeld (2011).

⁸ Hobohm, Neher (2011).

- Wissensmanagement
- Zeitgeschichte

Welches sind nun die Randbedingungen, Bausteine und Wege für die Forschungsaktivitäten am Fachbereich?

1 Organisatorische und infrastrukturelle Randbedingungen

Zur Unterstützung der Forschungsaktivitäten wurde im Wintersemester 2010/2011 ein Prodekan für Forschung und Drittmittel bestellt. Ziel ist eine studiengangsübergreifende Koordination der Forschungsaktivitäten des Fachbereichs.

Seit 2010 ist das Institut für Information und Dokumentation (IID), das aus dem ehemaligen Lehrinstitut für Dokumentation (LID) der DGD hervorgegangen ist, dem Fachbereich angegliedert. Zusätzlich zur Kernaufgabe bei der postgradualen Ausbildung zum „Wissenschaftlichen Dokumentar“ soll das IID Aufgaben bei Forschungsprojekten übernehmen. Bereits in 2010 konnte das Institut einen ersten Antrag bei FHprofUnt einreichen. FHprofUnt ist ein Förderprogramm des BMBF in dem Verbünde von Fachhochschulen mit Unternehmen gefördert werden.¹⁰

Seit 2009 hat der Fachbereich ein Digitalisierungslabor mit zwei Großscannern eingerichtet. Mit diesem Labor sollen ebenfalls Drittmittelprojekte in Projekten der Masterprofilinie „Records Management und Digitale Archivierung“ akquiriert werden, was bereits erfolgreich gelungen ist.

Mit der Einrichtung von Forschungsprofessuren und nebenberuflichen Professuren sind stimulierende Randbedingungen geschaffen worden.

In Brandenburg gibt es mit dem neuen Hochschulgesetz von 2008¹¹ die Möglichkeit der Etablierung von Forschungsprofessuren mit verringertem Lehrdeputat an Fachhochschulen. An der FH Potsdam werden z. Z. solche Forschungsprofessuren aufgebaut.

Neu ist auch das sogenannte Innovationskolleg, eine fachbereichsübergreifende, temporäre Gruppe von vier Professoren der FH Potsdam, die sich z. Z. u. a. dem Thema Klimawandel aus ganz unterschiedlichen

Blickwinkeln nähert. In Potsdam ist eine hohe Anzahl von Forschungseinrichtungen zur Klimaforschung angesiedelt (Deutsches Geoforschungszentrum (GfZ), Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung e. V. (PIK) u. v. m.). Klimaforschung eignet sich hervorragend für die sehr unterschiedlichen Fachbereiche der FH Potsdam. Themen sind u. a. Klimawandel und die Konsequenzen für die Kultur, Klimagerechtes Bauen, Klima in den unterschiedlichen Lebensphasen. Der Fachbereich ist mit einer Professur zu: „Orte des Wissens in der Stadt und deren Rolle bei der Umwandlung von (wissenschaftlicher) Erkenntnis in (private und öffentliche – lokale und globale) Handlung“ vertreten.



Abb. 1: Das Team des Innovationskollegs der FH Potsdam (v. l. n. r.): Prof. Dr. Jutta M. Bott, Prof. Dr. Frank Heidmann, Prof. Dr. Hans-Christian Hobohm, Prof. Dr. Hermann Voesgen.

Ebenfalls im Hochschulgesetz verankert ist das Konzept einer nebenberuflichen Professur. Nebenberufliche Professuren sollen neben der Hauptaufgabe Lehre, auch den Forschungsaktivitäten dienen, indem sie über ihre existierenden Praxis- und Forschungskontakte den Fachbereich zu weiteren gemeinsamen Drittmittelvorhaben führen können.

Für die Randbedingungen kann also konstatiert werden, dass sowohl auf Hochschulebene als auch auf der Ebene des Fachbereichs ein forschungsförderliches Umfeld existiert. Betrachten wir nun Forschung und Lehre, bevor wir zu den Forschungsprojekten kommen.

⁹ Vgl. Hobohm, Neher (2011).

¹⁰ Vgl. <http://www.bmbf.de/de/1952.php>.

¹¹ Brandenburgische Hochschulgesetz (2008).

2 Forschung und Lehre

Im bundesweiten Wettbewerb „Exzellenz in der Lehre“, einer gemeinsamen Initiative der Kultusministerkonferenz und des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft ist die FH Potsdam einer von mehreren Preisträgern mit dem hochschulweiten Programm „Interflex – Förderung von Interdisziplinarität und Flexibilität zur Integration von Forschung, Wissens- und Technologietransfer in die grundständige Lehre“. „Forschendes Lernen zeichnet sich vor anderen Lernformen dadurch aus, dass die Lernenden den Prozess eines Forschungsvorhabens, das auf die Gewinnung von auch für Dritte interessanten Erkenntnissen gerichtet ist, in seinen wesentlichen Phasen – von der Entwicklung der Fragen und Hypothesen über die Wahl und Ausführung der Methoden bis zur Prüfung und Darstellung der Ergebnisse in selbstständiger Arbeit oder in aktiver Mitarbeit in einem übergreifenden Projekt – mitgestalten, erfahren und reflektieren“¹² Dieses Programm, in dem bereits in der Bachelorausbildung Forschungsfragen erarbeitet und kleinere studentische Forschungsprojekte durchgeführt werden, erfreut sich großer Beliebtheit unter den Studierenden und Lehrenden. Als Probleme haben sich die Heterogenität der Studierenden hinsichtlich Motivation, Lernvoraussetzung und Zielen sowie die teilweise nicht kompatiblen Studienordnungen der verschiedenen Fachbereiche (und damit verbundene Fragen der Anerkennung von Prüfungsleistungen) herausgebildet.

Ein Beispielprojekt für den didaktischen Ansatz des forschenden und entdeckenden Lernens ist das Studienprojekt „SIBYLLE. Modefotografie und Frauenbilder in der DDR“¹³. Eine interdisziplinäre studentische Projektgruppe (Studiengänge Archiv und Kulturarbeit) erarbeitete in 2010 in Kooperation mit dem Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte (HPG) und dem Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam (ZZF) eine Abteilung der Ausstellung „SIBYLLE. Modefotografie und Frauenbilder in der DDR“. Ziel war es durch den thematischen Zugriff und die methodische Umsetzung praxisrelevante Ergebnisse bei den Studierenden zu fördern.

Neben diesem hochschulweiten Projekt ermöglicht die Kooperation mit öffentlichen und privatwirtschaftlichen Einrichtungen Einzelprojekte in der grundständigen Bachelorausbildung. Drei Beispiele sollen dies verdeutlichen. Seit April 2010 ist das Politische Archiv des Auswärtigen Amtes (PA AA) Gegenstand eines Projekts zur

Evaluierung der Arbeitsabläufe, Benutzung und der Informationssysteme. Das Projekt des Fachbereichs Informatiowissenschaften wird vom Auswärtigen Amt finanziell gefördert. Das Auswärtige Amt will die Transparenz und Zugänglichkeit von Archivgut effektiv und effizient gestalten. Parallel wird in einem Studienprojekt eine Checkliste für die Verbesserung der Benutzung in Archiven erstellt, die im Januar 2012 veröffentlicht werden soll.

Studierende der Studiengänge Bibliotheksmanagement und Information und Dokumentation haben im Sommer 2011 ein Konzept für den „Potsdamer I-Science Tag“ ausgearbeitet. Das Projekt umfasste die Erarbeitung eines inhaltlichen Formats, Einordnung und Positionierung in der Tagungslandschaft, Erarbeitung von Alleinstellungsmerkmalen, das Entwickeln eines Organisationskonzepts vom Finanzierungs- und Raumkonzept bis hin zur Auswahl und Einbindung eines Konferenzsystems.

Im Sommersemester 2010 wurde von Studierenden der Studiengänge Archiv und Information und Dokumentation ein digitales Medienarchiv für den Fachbereich Informatiowissenschaften konzipiert und ein umfassender Softwareauswahlprozess durchgeführt. Im Wintersemester 2010/11 wurde das Medienarchiv dann für den Fachbereich mit Unterstützung der Firma mediagrid digital services praktisch umgesetzt.

Im konsekutiven Masterprogramm werden Fragestellungen der informationswissenschaftlichen Forschung aufgegriffen und die Profillinien „Records Management/Digitale Archivierung“ bzw. „Wissenstransfer/Projektkoordination“ nehmen explizit Bezug auf eine Reihe von laufenden Forschungsprojekten des Fachbereichs. Nur so können die Voraussetzungen für eine weiterführende akademische Laufbahn und wissenschaftliche Tätigkeit im Informationsbereich geschaffen werden.

Die Studierenden kommen also, in unterschiedlichen Niveaustufen, sowohl im Bachelor- als auch im Masterprogramm durch das forschende Lehren sowie Projektarbeit mit Forschungsthemen in Kontakt.

3 Nachwuchsförderung

Zum Schluss der Auflistung von Bausteinen des Forschungskonzeptes sei noch ein sehr interessantes Programm genannt: das hochschulweite Programm zur Etablierung von Promotionsstellen in den Fachbereichen. Mitte 2010 wurde die erste Stelle dieser Art eingerichtet, die sich mit „Metadaten in Multimediaobjekten“ konkret mit der Anreicherung und Verknüpfung von EAD-codierten

12 Huber (2009).

13 <http://www.hpg.de/ausstellungen/ausstellungsarchiv/sibylle.htm>

Findbüchern mit Multimediametadaten im Kontext des Semantic Web beschäftigt. Die Arbeit hat das Ziel, Möglichkeiten der semantischen Verknüpfung darzustellen und die Mehrwerte die sich aus diesen Techniken für Archive und deren Nutzer ergeben an Beispielen aufzuzeigen. Nach erfolgreicher Evaluation durch ein Gremium der Fachhochschule im Mai 2011, in deren Zusammenhang der Stand der Forschung präsentiert wurde, ist eine Beendigung des Forschungsvorhabens bis 2013 geplant.

4 Forschungssemester und Drittmittelforschung

Die übliche Form der Forschung, das sogenannte Forschungssemester, ist im Brandenburgischen Hochschulgesetz §37 Abs. 4 wie folgt geregelt¹⁴: „Zur Durchführung von Forschungs- und Entwicklungsvorhaben oder zur Aktualisierung ihrer Kenntnisse in der Berufspraxis sollen Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer von der Präsidentin oder vom Präsidenten in angemessenen Zeitabständen unter Fortzahlung ihrer Dienstbezüge auf Antrag für ein Semester von ihren übrigen dienstlichen Aufgaben freigestellt werden, wenn eine ordnungsgemäße Vertretung gewährleistet ist und keine zusätzlichen Kosten entstehen.“ Forschungssemester sollen also „aufkommensneutral“ gehandhabt werden. Eine in Zeiten knapper Fachbereichskassen in der Praxis bewährte Methode ist es deshalb Lehrdeputat „anzusparen“. Die Themen, die während der Forschungssemester bearbeitet werden, decken das eingangs genannte Spektrum ab.

Die Themen der Drittmittelforschung sind entsprechend den eingangs genannten Forschungsansätzen ebenfalls sehr vielfältig. Einige Beispiele sollen dies verdeutlichen:

Im Themengebiet Digitale Archivierung/Digitalisierung liegt ein Schwerpunkt der Arbeiten im Aufbau Digitaler Archive im öffentlich-rechtlichen Bereich. So wird z. B. in unserem o. a. Digitalisierungslabor ein Digitalisierungsprojekt in Kooperation mit dem „Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)“ zur Digitalisierung des DDR-Plattenbauarchivs durchgeführt mit der Forschungsfragestellung einer digitalen Archivierung von besonders unhandlichem und heterogenem Material.

Das Themengebiet Forschungsdatenmanagement wurde durch die wissenschaftliche Gemeinschaft an uns herangetragen. Es gab explizite Nachfragen aus



Abb. 2: Logo des Projekts Wissensbasiertes Klimadatenmanagement – Wibaklidama.

den Fachgebieten nach informationswissenschaftlicher Kompetenz und Unterstützung. Zusammen mit der Klimaplatzform wurde z. B. 2009 bis 2010 das vom Brandenburgischen Wissenschaftsministerium geförderte Forschungsprojekt „Wissensbasiertes Klimadatenmanagement – Wibaklidama“¹⁵ durchgeführt.

Die Kernaussagen dieses Projekts: Die Daten selbst werden zum zentralen Output wissenschaftlicher Arbeit, deren freie Bereitstellung durch die Informationsinfrastruktur einrichtungen wiederum zum Erfolgsfaktor der Wissenschaft. Datenmanagement ist demnach eine neue Ausprägung des Informations- und Wissensmanagements – ein originäres Thema der Informationswissenschaft. Die Bewertung und Einordnung in Kontexte erfolgt über die Verknüpfung der Daten mit den „Köpfen“ – eine alte Erkenntnis des Wissensmanagements.

Ein weiteres Projekt forscht im Bereich Ontologieentwicklung für medizinische Daten.¹⁶ In dem BMBF-Projekt DataCreativityTools sollen, ausgehend von vorhandenen Datenbeständen, potentielle Nutzerinnen und Nutzer bei der Generierung und Weiterentwicklung von Ideen und Problemlösungen unterstützt werden. Ziel des Systems ist es, ein kreatives Browsing zu unterstützen und so eine Recherche, Problemlösungsstrategie oder Ideensuche in eine andere Richtung lenken zu können.

Ziel des Projekts „Communities of Practice für den Wissens- und Technologietransfer agrarwissenschaftlicher Institute der Leibniz-Gemeinschaft“ (CoPaL)¹⁷ ist es, einen Beitrag für die Weiterentwicklung des wissensorientierten Transfermanagements von Instituten der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz zu leisten und das Transferpotenzial der Leibniz Gemeinschaft als Ganzes und ihrer einzelnen Institute zu erhöhen.



Abb. 3: Logo des Projekts DataCreativityTools zur Ermöglichung kreativer Suchen in medizinischen Datenbeständen.

15 <http://wibaklidama.fh-potsdam.de>

16 <http://datacreativity.fh-potsdam.de/>

17 <http://iw.fh-potsdam.de/4725.html>

14 Brandenburgische Hochschulgesetz (2008).



Abb. 4: Logo des Projekts Communities of Practice für den Wissens- und Technologietransfer agrarwissenschaftlicher Institute der Leibniz-Gemeinschaft.

Gemeinsame Erkenntnisse dieser Projekte für die Lehre sind: die Absolventen der Informationswissenschaft sind für das Forschungsdatenmanagement außerordentlich prädestiniert, Profillinien in Masterkursen bieten hervorragende Möglichkeiten zur Spezialisierung für diese Tätigkeiten.

Als besonders effektiv hat sich die Kombination von Forschungssemester und Drittmittelprojekten gezeigt. So ist z. B. im Ergebnis eines Drittmittelprojekts (Wibaklidama) im Bereich Forschungsdatenmanagement vor kurzem das „Handbuch Forschungsdatenmanagement“ von Stephan Büttner, Hans-Christoph Hobohm und Lars Müller herausgegeben worden¹⁸. Das Werk behandelt erstmals zentrale Aspekte des Forschungsdatenmanagements disziplinübergreifend aus informationswissenschaftlicher und anwendungsbezogener Perspektive und wurde von zahlreichen ausgewiesenen Expertinnen und Experten verfasst. In den drei Teilen erfolgt eine allgemeine Einführung in das Themengebiet, Problemfelder, praktisch-technische Lösungsansätze und Empfehlungen werden im Praxisteil dargestellt und schließlich strategisch-konzeptionelle Entwicklungen des Forschungsdatenman-

ments mit Konsequenzen für die Aus- und Weiterbildung diskutiert. Das Handbuch wurde auf der Buchmesse 2011 vorgestellt.

Im Druck befindet sich ein Handbuch „Archivmanagement in der Praxis“, herausgegeben von Mario Glauert und Hartwig Walberg. In diesem Werk werden grundlegende Aspekte des Archivmanagements, wie z. B. Strategisches Management, Aufgaben und Personalplanung, Standardisierung und Zertifizierung, Kennzahlensysteme, Projektmanagement in Archiven u. v. a. m., von anerkannten Expertinnen und Experten behandelt.

Der Fachbereich Informationswissenschaften ist einer der kleinsten der Hochschule, aber dennoch drittmittelstärkster Fachbereich. Ein weiterer Beleg für die anfangs thematisierte Dynamik in unserem Fachgebiet.

Ein gutes Beispiel und sichtbares Ergebnis im Sinne einer Verfestigung von Forschungsaktivitäten ist der Potsdamer „I-Science Tag“. Der 1. Potsdamer „I-Science Tag“¹⁹ fand 2010 im Rahmen des Forschungsprojekts Wibaklidama statt (Wissensbasiertes Klimadatenmanagement – WIBAKLIDAMA²⁰). Das erste Thema war „eScience und Forschungsdatenmanagement“ in Zusammenarbeit mit dem FIZ Karlsruhe. Per Videokonferenz wurden Keynote speaker aus den USA live zugeschaltet.

Auf Grund des großen Erfolgs wurde 2011 der 2. I-Science Tag²¹ mit dem Themenschwerpunkt „Digitale Gesellschaft: vom Web 2.0 zum semantischen und visuellen Web 3.0“ gestaltet. Wieder wurden Keynote speaker per Videokonferenz zugeschaltet.



Abb. 5: Präsentation des Handbuchs auf der Buchmesse.

18 Büttner, Hobohm, Müller (2011).



Abb. 6: I-Science Tag 2010 an der FH Potsdam.

19 s. http://iw.fh-potsdam.de/iw-tagungen_iscience.html

20 s. <http://wibaklidama.fh-potsdam.de/>

21 s. <http://iw.fh-potsdam.de/iw-tagungen2011.html>



Abb. 7: I-Science Tag 2011 an der FH Potsdam.

Da es wiederum ein großer Erfolg war hat sich der Fachbereich entschlossen, die Tagung regelmäßiges im Format einer Frühjahrstagung durchzuführen. Thema des 3. I-Science Tags am 6. März 2012 ist „Recordsmanagement“. Diese Tagungen werden in Form von Videoaufzeichnungen dokumentiert, im Web verfügbar gemacht und bieten ein Diskussionsforum für Bibliothekare, Archivare, Dokumentare und insbesondere für Vertreter aus Wirtschaftsunternehmen mit einer nachhaltigen Wirkung nach außen.

Ein vorläufiges Fazit des Autors: Die Eingangsfrage nach Forschung an Fachhochschulen kann bei breiterer Sichtweise eindeutig mit „ja“ beantwortet werden. Forschung in ihren verschiedenen Facetten ist für die praxisverbundene Lehre außerordentlich sinnvoll und notwendig. Entscheidend für Fachhochschulen ist die direkte Verbindung mit der Lehre. Forschungsthemen und -ergebnisse können so direkt in die Lehre ausstrahlen, finden ihren Niederschlag in Projekten mit Studierenden, neuen Modulen, motivieren Studierende insbesondere in den höheren Semestern und bereiten Master-Studierende auf eine wissenschaftliche Karriere vor.

Grundlagenforschung, „reine Forschung“ oder Forschungsprojekte, die keine oder nur eine lose Verbindung zur Lehre haben und eher als „Add-on“ fungieren, sind nur bedingt sinnvoll. Wünschenswert ist eine breitere Diskussion um Forschung insbesondere an Fachhochschulen.

Literatur

- Büttner, St.; Hobohm, H-C.; Müller, L. (Hg.) (2011): Handbuch Forschungsdatenmanagement. Bad Honnef: Bock + Herchen.
- Gesetz über die Hochschulen des Landes Brandenburg vom 18. Dezember 2008, GVBl. I/08, S.318. Online: <http://www.mwfk.brandenburg.de/media/lbm1.a.1491.de/BBgHG%20fw.pdf> [11. 11. 2011]
- US-Bibliotheken haben keinen signifikanten Vorsprung/Klaus Ceynowa lobt Innovationsfreude deutscher Bibliothekare – Zukunftswerkstatt im Gespräch. In: BuB 63 (2011) 11–12, S. 766.
- Hobohm, H.-C.; Neher, G. (2011): Forschungskonzept des Fachbereichs Informationswissenschaften. Internes Arbeitspapier FH Potsdam.
- Huber, L. (2009): Forschendes Lernen im Studium. Aktuelle Konzepte und Erfahrungen. In: Huber, L.; Helmmer, J.; Schneider, F. (Hg.): Motivierendes Lehren und Lernen in Hochschulen: Praxisanregungen; 10. Bielefeld: Universitätsverlag Webler.
- Kaiser, R. (2008): Bibliotheken im Web 2.0 Zeitalter: Herausforderungen, Perspektiven und Visionen. BIT innovativ. Wiesbaden: Dinges & Frick.
- Ockenfeld, M. (2011): Das Tot-Schweigen der Dokumentation. In: IWP 62 (2011) 5, S. 209.
- StEP 2015 (2007): Struktur- und Entwicklungsplan 2008–2015. Internes Arbeitspapier FH Potsdam.
- Studienreform an der FH Potsdam (2011). In: IWP 62 (2011) 5, S. 243–250.
- Umstätter, W. (2001): Ohne Bibliotheken keine Aus- und Weiterbildung – ohne Aus- und Weiterbildung keine Zukunft. Online: <http://fiz1.fh-potsdam.de/volltext/humboldtuni/07285.pdf> [11. 11. 2011]

Eingereicht am 13. November 2011, angenommen am 17. Dezember 2011



Prof. Dr. Stephan Büttner
Fachhochschule Potsdam
Fachbereich Informationswissenschaften
Friedrich-Ebert-Straße 4
14467 Potsdam
Telefon 0331 580-1517
Telefax 0331 580-1599
st.buettner@fh-potsdam.de
<http://informationswissenschaften.fh-potsdam.de>

Prof. Dr. Stephan Büttner ist seit 2004 Professor für Digitale Medien an der FH Potsdam. Nach dem Studium der Physik promovierte er auf dem Gebiet der Informationswissenschaft. Zu seinen Lehr- und Forschungsschwerpunkten zählen: Theorie und Praxis digitaler Medien, Projektmanagement, Digital Rights Management, Forschungsdatenmanagement. Seit 2010 ist er Prodekan für Forschung und Drittmittel.